

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1898

5.2.1898 (No. 35)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 5. Februar.

№ 35.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Pettizeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1898.

Englische Politik.

Sowohl die britische Regierung als auch ihr Vertreter in China beobachten die äußerste Zurückhaltung in den Mittheilungen über die Lage, so daß Authentisches durchaus nicht bekannt ist. Vielleicht bringt die Adreßdebatte am nächsten Dienstag etwas Licht, wenn die Regierung es für rathsam hält, dann den Schleier etwas mehr zu lüften. Natürlich ist man auf das, was Lord Salisbury im Oberhause sagen wird, sehr gespannt; aber über die allgemeinen Grundzüge der britischen Politik in auswärtigen Fragen haben verschiedene hervorragende Rabinetsmitglieder in jüngster Zeit bereits so viel Aufschluß gegeben, daß kaum etwas Neues darüber zu Tage gefördert werden kann. Ueber die chinesische Frage wird es nur dann möglich sein, Einzelheiten zu verklären, wenn die Verhandlungen zu einem Abschluß gediehen sein werden. Auch über das Programm ihrer inneren Politik und besonders über die dem Parlamente vorzuliegenden Gesetzesentwürfe ist die Regierung bereits sehr mittheilsam gewesen, daß selbst die Thronrede mit geringerer Spannung als sonst erwartet wird. Sie wird selbstredend des Passus nicht entbehren, daß die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten anhaltend freundliche sind. Inmitten darin zu finden, wird allgemein erwartet und die Erwartung wird sicherem Vernehmen nach verwirklicht werden. Gespannt ist man auf die Adreßdebatte in beiden Häusern; doch ist eigentlich kein ernstlicher Kampf zu erwarten, mit Ausnahme über die indischen Angelegenheiten. Diesbezüglich heißt es, werde die Opposition ein Amendement zur Adreßdebatte beantragen, das den dortigen Grenzriegel und die damit im Zusammenhang stehende »Vorwärts«-Politik tadelt und gegen eine weitere Verfolgung derselben protestirt. Besonders soll die neueste Niederlage der britischen Truppen die Führer der Opposition zu einem energischen Protest in der Sache angespornt haben. Daß arge Fehler begangen worden sind, ist klar, und man wünscht zu wissen, wenn sie zuzufrieden sind, und ob vielleicht die Centralbehörde in Indien den Feldherren nicht genug freie Hand gelassen hat. Der Krieg hat einen den Resultaten nicht entsprechenden bedeutenden Verlust an Menschenleben zur Folge gehabt und die Kapitulation erklärt, daß an seine Fortsetzung im Frühjahr nicht gedacht werden darf, sie somit verhindert werden müsse.

Mit Bezug auf den ferneren Osten erklärt der »Daily Telegraph« heute in einem anscheinend inspirirten Leitartikel, daß man klar sowohl daheim als auch im Auslande verstehen müsse, daß die britische Regierung keine Absicht hat, wie sie früher seinen Wunsch hat, einen Zoll von der Stellung abzuweichen, die Valfour, Chamberlain und Hicks-Beach im Namen Salisbury's eingenommen haben. Die »Daily News« schreibt: »Es ist Grund vorhanden, zu glauben, daß die Kritik im ferneren Osten abnimmt und daß die britische Ansicht von gleichen Handelsprivilegien für Alle allgemein angenommen werden wird. Deutschland hat sie schon im Falle Kiautschau acceptirt. Es würde im besten Interesse sein, im kommerziellen jedenfalls, sie im Falle irgend welcher Anschläge, die es auf irgend einen Theil der Kiautschau-Halbinsel haben kann, anzunehmen. Daß sie wesentlich im Interesse Japans und der Vereinigten Staaten und anderer Handelsnationen ist, ist allen klar. Was, kann man fragen, betrifft Frankreichs? Nun Frankreich ist, wie wir vermuthen, gebunden, der Leitung Russlands zu folgen. Aber was seine eigenen Interessen anbelangt, kann man wohl eine der Bestimmungen des Vertrages vom 15. Januar 1896 über Siam und andere Angelegenheiten anführen. Die Bestimmung ist von bedeutendem Interesse und Wichtigkeit mit Bezug auf die jetzige Erörterung. Es handelt sich um § 4 der Deklaration, worin die Regierungen Englands und Frankreichs sich verpflichten, daß alle Privilegien, die in den beiden chinesischen Provinzen Yumen in Szechuen ihnen auf Grund ihrer Verträge mit China zugesprochen worden sind und die ihnen dort in Zukunft zugesprochen werden, auf beide Nationen und deren Angehörige ausgedehnt werden solle, so daß die von England befolgte Politik nur auf weiterem Felde im Prinzip entwickelt, zu dem die französische Regierung bereits ihre Zustimmung gegeben.«

Der »Daily Telegr.« erzählt, in Sitzkreisen werde der Petersburger Meldung, daß Russland und Deutschland beschlossen haben, China eine Anleihe im Betrage von 100 Millionen Rubel zu gewähren, nicht der mindeste Glaube beigemessen. Es sei im Gegentheil Grund zu der Folgerung vorhanden, Deutschland werde den finanziellen Verhandlungen mit China gegenüber völlig neutral bleiben. Es werde vielmehr die Hoffnung ausgedrückt, die Beziehungen zwischen Großbritannien und Deutschland mögen enger geknüpft werden, ungeachtet dessen, was in der Vergangenheit vorgefallen sei. Der stärkste Grund sei für die Behauptung vorhanden, daß Deutschland im Herzen aufrichtig wünsche, Englands Freundschaft zu pflegen, in der Ueberzeugung, daß England keine selbstständigen Ziele in China verfolgen und daß die deutschen Interessen nicht im Widerspruch mit den englischen stehen. Ein englisch-deutsches Bündniß würde nach dem Ermessen jener, die befähigt sind, sich

eine autoritative Meinung zu bilden, die wirksamste Schranke gegen einen russischen Angriff sein; eine solche Vereinigung, gleich mächtig zu Lande wie zu Wasser, würde dadurch, daß sie das Gleichgewicht der Mächte erhalte, den Weltfrieden und die Entwicklung des Handels aller Nationen sichern.

Dazu bemerkt die linksliberale »Voss. Zeitg.«: Diese und ähnliche Kundgebungen beweisen, daß man jenseits des Kanals das Bedürfnis empfindet, die Erinnerung an die Deutsch-Englische, die geraume Zeit in der englischen Presse getrieben worden ist, auszuwischen. Es kann aber nicht verschwiegen werden, daß in Deutschland vielfach die Meinung herrscht, daß die Engländer sich nur deshalb gegenwärtig um die deutsche Freundschaft bemühen, weil sie ihrer sehr nötig bedürfen. Roth lehrt beten und lehrt auch höflich sein. Mit der Uneigennützigkeit des Inselreiches hat es eine eigene Bewandniß. England kennt in seiner Politik nichts anderes als die eigenen Interessen; alles Gerede von Freiheit und Völkerverwohl ist eben nichts als Gerede. . . Sollte in England jetzt eine andere Meinung die Oberhand gewinnen, so wäre es nicht an den Deutschen, sondern an den Engländern, den Uebergang zu einer neuen Politik zu suchen, wobei freilich der Standpunkt hochzubalten wäre, daß Deutschland sich, um mit dem Fürsten Bismarck zu sprechen, um anderer als deutscher Interessen willen mit keiner Macht »brouillieren« wird, auch nicht mit Russland.

Die Torpedowaffe.

Es ist eine natürliche Erscheinung, daß diejenigen, welche der Flotte nach Beruf und Erfahrung fern stehen, aber doch ein lebhaftes Interesse an ihr nehmen, leicht durch Erfindungen und Neuerungen auf maritimem Gebiete in ihren Anschauungen beeinflusst und dann mangels praktischer Erfahrung und Prüfung zu unrichtigen Schlüssen gelangen verleitet werden. Diese Erscheinung ist von Anfang an besonders hervorgetreten gegenüber der automobilen Torpedowaffe. Es ist sehr erklärlich, daß durch die hohe Wirkung, die man der Waffe aus rein technischen Erwägungen zuerkennen mußte, das Urtheil mancher Kreise zu dem Schluß geführt wurde, durch diese Erfindung sei den Panzerschlachtschiffen der Todesstoß verlehrt; denn »ein einziger« Torpedoschuß vermöge einen solchen, Millionen kostenden Panzerkoloss zu versenken. Es wurde dabei übersehen, daß die Technik nicht rastet, daß aber nicht nur diese und die Technik, sondern die Strategie maßgebende Anforderungen an das lebende und todt militärische Material stellt. Ein Kampfmittel, das dem weitgreifenden Verwendungszweck und -Bereich der Strategie, welche nach Clausewitz die Gefechte zum Zweck des Kriegs benutzt, nicht zu genügen vermag, kann nur eine sekundäre, in gewissem Sinne nur rein lokale Bedeutung besitzen. Dies ist bei der Torpedowaffe ungewisselhaft der Fall, den zur Erfüllung strategischer Aufgaben »Torpedoflotten« und -Geschwader zu verwenden, wird selbst dem begehrtesten Anhänger dieser »unheimlichen Waffe« nicht einfallen; sie würden eben versagen.

Es ist, auch von den sogenannten »Schlachtschiff-Enthusiasten«, stets willig zugegeben, daß der Torpedo eine äußerst gefährliche Waffe ist. Daß ein Torpedoschuß ein ganzes Schlachtschiff vernichten kann, ist jedoch nur eine kurze Spanne Zeit in bedingtem Grade richtig gewesen und seitdem Doppelboden, hochgetriebene Welleneintheilung, fortgesetzt gesteigerte Fahrgeschwindigkeit und eine noch nicht auf ihrem Gipfelpunkt angekommenen Schnelllade-fähigkeit der Geschütze und Gewehre sich herausgebildet haben, hat der allein auf seine Sprengwirkung durch Kontakt angewiesene Torpedo und das ausschließlich ihn als Angriffswaffe führende Fahrzeug so erheblich an Gefährlichkeit verloren, daß von seiner Ueberlegenheit gegenüber Schlachtschiffen Niemand mehr im Ernst zu sprechen vermag. Die Fabel von dem »einen einzigen Torpedoschuß zum Sinken bringen soll, ist in der Wirklichkeit längst beseitigt. Der Torpedo ist eine Waffe von hoher Gefährlichkeit für den, der von ihr getroffen wird; hoher Eigenschaft theilt er aber mit allen Waffen ohne Ausnahme, kein Mensch aber denkt deshalb daran, Soldaten, Festungen oder Geschütze abzuschaffen; warum sollte das Schlachtschiff allein vor einer vornehmlich gegen dasselbe erdachten Waffe die Segel streichen?

Diese hier nur kurz skizzirten Erwägungen lassen den objektiv Urtheilenden schon erkennen, daß die neuerdings in der Presse aufgestellte Forderung, nun dürfe man die Schlachtschiffe des Flottenplanes ungefähr überhaupt nicht mehr bauen, jeglicher sachlichen Begründung entbehrt. Der Politiker überlasse, unbeschadet der peinlichsten Gewissenhaftigkeit in der Erfüllung seiner Pflicht als Vertreter seiner Wähler, die Entscheidung über die Erforderlichkeit der Schiffstypen und Klassen ruhig der Marine-

(Mit einer Beilage.)

leitung, die Entscheidung über die Waffengattungen und Bewaffnungsmittel.

Finanzielle Rundschau.

Frankfurt, 3. Februar.

Die Bilanzzeit unserer Industrie ist vorbei, wenigstens in den Augen derjenigen Börsenspekulanten, die nach bestimmten Schlagworten arbeiten und bisher aufwärts gerichtete Bewegung auf Grund der günstigen industriellen Lage durchzusetzen gewohnt hatten. Es ist wirklich kein Grund vorhanden, jetzt auf einmal hochgradigen Pessimismus zu entwickeln, nachdem man bisher die Dinge gar nicht richtig genug hatte ansehen können und wollen. Aber es kommt bei denjenigen Werthen, deren Preisgestaltung von der Thätigkeit der Spekulation abhängt, gar nicht so auf die sachlichen Verhältnisse an als darauf, in welchen Händen die Wertpapiere sich befinden. Die Gesetzgebung hat durch die Erleichterungen, die sie dem Terminhandel auferlegte, herbeizuführen gesucht, daß das leichtfertige Börsenspiel eingeeignet werde, und in der That hatte eine Zeit lang das Geschäft in Bergwerksaktien einen weitaus schwerfälligeren Charakter. Blickt man aber als unbeteiligter Zuschauer auf das zurück, was sich in Laura, Harpenern, Bochumern seit Jahresfrist gethan hat, verfolgt man die heftigen und beharrlichen Angriffe, denen die Kohlenaktien in der neuesten Zeit wieder ausgesetzt sind, und die Fälle tendenziöser Gerüchte, mit denen gearbeitet wird, so muß man zu dem Ergebnis kommen, daß die spekulative Thätigkeit in diesen Werthen noch gerade breiten Raum genug einnimmt.

Es wäre vielleicht im Interesse der Allgemeinheit vorzuziehen gewesen, wenn das in der Kohlenindustrie arbeitende Kapital zur Hauptsache den mobilen Charakter behalten hätte, wie er in der Form der Gewerkschaften und der nur mit großen Umschlagzeiten zu veräußernden Kuxe bestand, denn diese Form brachte bis zu einem gewissen Grade die Gewähr dafür, daß vorwiegend nur Solche in den Werthen thätig waren, die ein sachliches Interesse daran nehmen und die nicht blindlings auf die bloße Vertheilung hin operirten. In dem Maße, als aus den Gewerkschaften Aktiengesellschaften, aus den Kuxen Aktien geworden sind, haben sich die betreffenden Werthe popularisirt und ihre Anziehungskraft auch auf Solche ausgeübt, die dem Kurmarkte ganz fern geblieben waren. Nun ist die Kohlenindustrie für einen großen Theil der deutschen Bevölkerung eine sehr wichtige, aber es mag wohl dahingestellt bleiben, ob es den allgemeinen Interessen entspricht, wenn das kapitalistische Interesse auf diesem Gebiete weitere Kreise ergreift, so daß die Verhältnisse der Kohlenindustrie zum guten Theil vom Standpunkt der Ertragsfähigkeit der Aktien beurtheilt werden.

Im ganzen ist nach dem weitgehenden Optimismus, der im vergangenen Jahre herrschte, schon seit einiger Zeit eine wesentliche kühlere Auffassung vorhanden und die Baissespekulation ist eifrig bemüht, dieser nach Kräften nachzuhelfen, so daß die einzelnen Meldungen, die jetzt über die Verhältnisse des Kohlen-gewerbes in Umlauf kommen, nicht immer das Ergebnis sachlicher Erwägungen sind, sondern den auf eine Herabdrückung der Preise hinstrebenden Wünschen entsprechen. Mag nun auch mit Recht geltend gemacht werden können, daß die maßvolle und planmäßige Thätigkeit des Kohlenyndikats so heftige Erschütterungen zu verhüten wissen wird, wie sie in früheren Zeiten eintreten, mag auch den Hinweisen auf die abnorm milde Witterung durch die Hervorhebung des Faktums entgegengetreten werden können, daß der Bedarf von Kohlen für Hausbrandzwecke demjenigen für die Industrie gegenüber gar nicht ins Gewicht fällt, so bleibt doch unbefreitbar, daß die allgemeinen Ansichten hinsichtlich der Kohlenaktien wesentlich weniger gut geworden sind.

Andererseits ist mit dem Umstande zu rechnen, daß der Markt sich den Angriffen der Contremine ziemlich widerstandsfähig gezeigt hat. Auch darf nach Ansicht sachkundiger Leute den Januar-Ausweisen der maßgebenden Bechen mit einer gewissen Zuversicht entgegenzusehen werden, da dieselben trotz der vielfachen pessimistischen Prophezeiungen verhältnismäßig befriedigend ermarkt werden. Die Erhöhung der Reduktion der Förderung des Cooksymbikates hatte schon mehrere Tage lang bei den Erörterungen der Spekulation eine starke Rolle gespielt, und als sie ban als thatsächlich eingetreten gemeldet wurde, gab dies den Anlaß zu neuen Abgängen. Zugleich verlautete auch, daß das Kohlenyndikat ebenfalls eine starke Einschränkung seiner Produktion beschließen werde, und dies war gleichfalls von verstimmender Wirkung. Bis zu einem gewissen Grade wurde der Markt für diese Werthe noch dadurch beeinflusst, daß der Abschluß der preussischen Staatsbahnen von 1 800 000 Tonnen dem Unternehmen nach zum vierjährigen Preise von 9 M., anstatt, wie man erwartet hatte, 9 M. 25 Pf. stattfinden soll.

Alle diese Argumente haben aber weniger thatsächlichen Einfluß, als sie mit der Thätigkeit der Spekulation zusammenhängen. Verglichen mit den vormögehtlichen Preisen verloren Hibernia 6 Proz., Harpener 3 1/2 Proz., Gelsenkirchener 4 Proz. und wenn man der jetzigen Preislage dieser Aktien diejenige gegenüberstellt, die sie zu Anfang des vorigen Jahres, also unter wesentlich weniger günstigen Verhältnissen einnahmen, so wird man sagen müssen, daß die Besserung in der Konjunktur gerade bei diesen Werthen nicht so dauerhaft zum Ausdruck gekommen ist, als bei vielen anderen. Im ganzen steht man auch auf dem Standpunkt, daß man den Rückgang sachlich nicht genügend begründet erachtet und im wesentlichen eine Folge des Umstandes darin sieht, daß viel Material in schwachen Händen sich angesammelt hatte, welches den Bestrebungen der Baissespekulation zu Hilfe kam.

Im Gegensatz zu den Bergwerksaktien waren die Bankwerthe durchweg fest. Hervorragender Beachtung erfreuten sich mehrere Tage hindurch die Aktien der Nationalbank für Deutschland, in Bezug auf welche von einer Erhöhung des Kapitals um 15 Millionen Mark und von der Vereinigung mit einer hervorragenden alten Bankfirma verlautete. Deutsche Bank fest im Zusammenhang mit der anhaltend günstigen Stimmung, die für die von der Bank protegirten amerikanischen Werthe besteht.

Darmstädter, Dresdner und Handelsge-
sellschaft von solchen Kapitalisten gut beachtet, denen es um eine
bessere Rente zu thun ist, als sie mit der Mehrheit der fest ver-
zinslichen Papiere erzielt werden kann und die sich darum auch
gern der Eventualität einsetzender Kursrückgänge aussetzen.
Oesterreichische Kreditaktien sehr fest und etwa
sechs Gulden höher, infolge von Deckung einer größeren Emissions-
ära, die die nächste Zeit bringen wird. In erster Linie steht
in dieser Richtung die ungarische Investitionsanleihe in Aussicht.
— Auch Disconto-Commandit lagen günstig. Man spricht von russischen und rumänischen Emissions-
geschäften, welche diese Gesellschaft vorhat, und die Spekulation
hat sich in erhöhtem Grad auf die Aktien geworfen.
Kassabanken fest. Effektenbank ruhiger als seither.
Meininger gefragt und höher.
Auf dem Eisenbahnaktien-Markte waren Com-
barden fest und ziemlich belebt. Der Plan der Konversion
der Spross-Prioritäten befreit anhaltend das Interesse.
Staatsbahn ruhig.
Schweizerische Bahnaktien vorübergehend sehr fest,
später wieder nachgebend. Es kommt aus den Kreisen der Effek-
tenspekulation ziemlich viel Material in diesen Werthen zum Ver-
kauf, und mit einer gewissen Ungeduld wartet man darauf, daß
endlich einmal die Zeit der Volksabstimmung herankommen möge,
damit man über die künftigen Geschicke der Eisenbahnaktien
klar sehen kann.
Italienische Bahnwerthe ruhig, amerikanische
sehr fest. Die Deklaration einer zweiten Quartalsdividende von
1 Proz. für die Northern Pacific Preferred Shares
hat guten Eindruck gemacht und diese Aktien werden fortgesetzt
lebenshaft gehandelt. Auch Canada Pacific begehen guter
Beachtung. Amerikanische Eisenbahnobligatio-
nen durchweg sehr fest und vielfach höher. Nicht gefragt waren
Georgia Central.
In Sachen der russischen Südwestbahn-Certifi-
kate hat der russische Finanzminister die vorläufige Entsch-
cheidung gefällt, daß jedwede Vergütung für die Restansprüche
abzulehnen sei und die Certifikate, die vor kurzem noch um
36 M. gehandelt hatten, sind daraufhin auf 15 M. zurückgegangen.
Die Liquidationskommission bezifferte die effektiven Ansprüche der
Certifikathaber auf annähernd 70 Rubel, und die Frage wird
wohl auf dem Prozeßwege zum Austrag gelangen.
Auf dem Fondsmarkte waren argentinische Werthe
fortwährend sehr lebhaft und vielfach höher, schließlich etwas
abgeschwächt.
Größeres Interesse gab sich für mexikanische Werthe
aus, bei denen jetzt in verstärktem Maße von einer bevorstehenden
Konversion gesprochen wird. Inzwischen dürfte diese Angelegenheit
noch nicht so weit gediehen sein; wohl aber kommt den Obligati-
onen jetzt die Wirkung der anhaltend redlichen und lothalen
Weise zu statten, in der die mexikanische Regierung ihre Ver-
pflichtungen erfüllt hat, so daß an dem vollen Jndehnhum von
6 Proz. bis zu dem Zeitpunkt, in dem die Regierung den Obligati-
onären die Baarzahlung anbieten kann, jetzt Niemand mehr
zweifelt, und die Anlage im Vergleich zu anderen Staatsfonds
als eine sehr gut verzinsliche betrachtet wird.
Griechen und Türken fest, besonders letztere wieder
stärker beachtet. Italiener ruhig.
Von Industriewerthen bleiben Elektricitäts-
aktien recht fest. Internationale Elektricitäts-
gesellschaft in Wien sind 3 Proz. höher. Dagegen verloren
Badiische Anilin 6 1/2 Proz., Leber 3 Proz., Alkumula-
torenfabrik Pollat 2 1/2 Proz.
Privatdiskonto war 2 1/2 Proz.
Nachstehend unsere Wochenabfälle.

	27. Jan.	3. Febr.
3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	103.45	103.90
3 1/2 % Preussische Konfols	97.20	97.50
3 1/2 % Preussische Konfols	103.40	103.90
3 1/2 % Badiische Obl.	97.80	99.05
abg. 3 1/2 % Badiische Obl. v. 1886	102.30	102.20
3 1/2 % Badiische Obl. v. 1892 und 1894	102.75	102.95
Ungarische Goldrente	103.20	103.70
Ungarische Kronenrente	100.—	100.—
5 % Italienische Rente	94.—	94.10
6 % Mexikaner	97.15	98.—
Oesterreichische Kreditaktien	308 3/4	308 1/2
Disconto-Commanditantheile	201.50	203.60
Staatsbahn	294 1/2	296 1/2
Combarden	71 1/2	72 1/2
Gotthard	152.20	152.10
Nordost	110.—	109.60
Laura	182.50	182.50
Bohumer	200.50	196.30
Selbstkirchen	181.90	176.50
Harpenner	180.10	176.70
Badiische Anilin	479.50	473.—
Türkenloose	36.25	36.50

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 4. Februar.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog nahm heute
Vormittag die Meldung der nachverzeichneten Offiziere
und Militärbeamten entgegen: des Generalmajors Kuhl-
man, Kommandeurs der 29. Kavallerie-Brigade, des
Oberst Fiebig, Kommandeurs des 7. Badiischen In-
fanterie-Regiments Nr. 142, des Majors von Frankent-
berg und Ludwigsdorf, beauftragt mit der Führung des
3. Badiischen Dragoner-Regiments Prinz Karl Nr. 22,
des Majors von Fasel-Ramminger, Kommandeurs des
Landwehrbezirks Donaueschingen, des Militär-Oberpfarrers
des XIV. Armeecorps Kirchenraths Fingado, des Ritt-
meisters Grünert, Eskadronschefs im 3. Badiischen Dra-
goner-Regiment Prinz Karl Nr. 22, bisher Hauptmann
im Generalstab des VIII. Armeecorps, sowie der Secondelieutenant
Müller und Erdmann des gleichen Regiments.
Darnach hatte Seine Königliche Hoheit Vortrag von dem
Geheimrath Dr. Buchenberger.

Nachmittags empfingen Ihre Königlichen Hoheiten der
Großherzog und die Großherzogin den königlich Groß-
britannischen Geschäftsträger Buchanan und Gemahlin.
Hierauf hörte Seine Königliche Hoheit der Großherzog
die Vorträge des Präsidenten Dr. Nicolai, des Geheimen
Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo und des Legations-
sekretärs Dr. Seyb.

* Allgemeine Versorgungsanstalt im Groß-
herzogthum Baden. Die Ergebnisse des Jahres 1897,
soweit sie bis jetzt festzustellen sind, waren wieder recht befrie-
digend; der Neuzugang und Reinzugang hat den des Vorjahres
noch überholt und der Verlauf der Sterblichkeit war hervorragend

günstig. Für 1897 wurden über 718 000 M. Lebensversicherungs-
anträge mehr eingereicht und abgeschlossen (einschließlich
Wiederherstellungen): 487 000 M. mehr. Abgegangen sind im
ganzen: 1976 Versicherungen mit 8 199 000 M. Kapital, so daß
für 1897 ein Reinzugang ergibt von: 4503 Ver-
sicherungen mit 21 428 000 M. Kapital, gegenüber 1896: 4 141
Versicherungen mit 20 988 000 M. Kapital. Der Neuzugang
und Reinzugang ist der höchste, welchen
die Anstalt bisher in einem Jahre erzielt hat.
Auf 31. Dezember 1897 ergibt sich hiernach ein Gesamtver-
sicherungsbestand von 92 497 Versicherungen mit 389 967 000 M.
Kapital. Durch Kündigung oder Nichtzahlung der Prämie hat
die Anstalt nur verloren: 941 Versicherungen mit 3 751 000 M.
Kapital. Gestorben sind 774 Versicherte mit 855 Versicherungen
über 3 530 000 M. Kapital. Die Sterblichkeit verlief also
noch günstiger als im Vorjahr und wird um über 35 Proz.
hinter der Erwartung zurückbleiben.

V. Heidelberg, 3. Febr. Die Kosten für das zu erich-
tende Kaiser Wilhelm-Denkmal dürften sich nach neuen
Feststellungen auf etwa 45 000 M. belaufen. — Der Ludwig-
platz vor der Universität soll in Anlagen, die denjenigen des
Paradeplatzes in Mannheim nicht nachstehen, umgewandelt wer-
den. — Neuerdings tritt man mit der Idee hervor, ein Kon-
versationshaus mit einem Museumsanbau zu verbinden. —
In dem sechsten Konzert des Bach-Vereins hat Humper-
dinck zum erstenmal das nachkomponirte Vorspiel zu den „Königs-
kindern“ dirigirt. Das hübsche, aber nicht originale Werk wurde
freudlich aufgenommen und der Komponist mit Beifall über-
häuft. Die Solistin des Abends, Frau Schumann-Deinl,
hat sich als gewaltige Sängerin gezeigt und das Publikum auf's
höchste entzückt.

X. Aus dem Oberlande, 3. Febr. Im vierten Quartal
1897 sind im Amtsbezirk Müllheim 79 Personen gestorben, da-
von 14 = 17 Proz. im ersten Lebensjahre und 4 = 5 Proz.
im Alter von 1 bis 15 Jahren. Von ansteckenden Krankheiten
waren zu verzeichnen: zwei Fälle von Scharlach in Sulzburg,
drei Fälle von Diphtheritis in Biel und Brühlgen und drei
Fälle von Krup in Sulzburg. — Die Sparkasse in Müllheim
hatte im vergangenen Monat 647 Einlagen mit 77 896 M. und
256 Rückzahlungen mit 47 601 M. zu verzeichnen. — Am 11.
d. M. findet im Gasthaus zum Löwen in Müllheim ein Saat-
gutmarkt, bei welchem Frühjahrsamerneien, Gerste, Hafer, Spargel-
sette, Klee, Grassamen, Kartoffeln u. c. zum Verkaufe kommen. —
Am 14. d. M. findet ebenfalls eine größere Weinversteigerung
statt, bei welcher etwa 800 Fektoliter der besten Sorten
selbst gezeigte, garantirt naturreine Markgräberweine aus den
Jahren 1896, 95, 93, 92, 70, 68 und 65 zum Ausgebot kom-
men werden.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Großherzogliches Hoftheater.

Da sich der ursprünglich für den 10. Februar in Aussicht ge-
nommenen Erstaufführung der Oper „Lobetanz“ unvorhergesehene
Hindernisse in den Weg gestellt haben, so wird dieselbe, in An-
betracht des Umstandes, daß die Vorbereitungen für die Vor-
stellung soweit gediehen sind, schon am Sonntag den 6. Februar
stattfinden. Der Aufführung des Werkes, das in Karlsruhe
überhaupt zum erstenmale, zwei Tage vor der Berliner Erstauf-
führung in Szene gehen wird, werden D. J. Bierbaum,
der Verfasser der Dichtung, und L. Thullie, der Komponist,
persönlich anzuwachen. Die Hauptpartien liegen in den Händen
von Henriette Mottl, Emil Gerhäuser und Fritz Plant.
Die neue Dekoration des zweiten Actes ist entworfen und aus-
geführt von Albert Wolf. Die für Sonntag den 6. Februar
ursprünglich angelegte Vorstellung „Die Messiasfinger von Nürnberg“
wird an einem anderen Tage dieses Monats für die
Abendstunden der Abtheilung B. gegeben werden. — Die Erstauf-
führung von Ludwig Juldas Lustspiel „Jugendfreunde“ mußte
eingetretener Hindernisse wegen auf Dienstag den 8. Februar
verschieben werden. Dafür wird am Samstag den 5. Februar
das Schauspiel „Goriolan“ in Szene gehen. Weiterhin bringt
das Schauspiel am Sonntag den 12. Februar eine Wiederauf-
nahme von Sardou's „Fedora“ mit Karoline Fegert und Hugo
Höcker in den Hauptrollen. Als Festnachstvorstellungen sind
„Lumpaci Bagabundus“ und „Die Reise nach China“ in Aus-
sicht genommen.

Eine Expedition nach Centralbrasilien.

Vortrag des Herrn Dr. Hermann Meyer aus
Leipzig im Museumssaal. Die im Jahre 1895 aus-
geführte Expedition nach Centralbrasilien hatte den Zweck,
die geographischen Verhältnisse im Quellgebiet des Schingu zu
klären und vor allem ethnologische Untersuchungen bei den zahl-
reichen dort ansässigen, zum Theil noch ganz unberührten
Indianerstämmen vorzunehmen. Die Steinernen Expeditionen
1884 und 1887 hatten schon in dieses Gebiet einen Vorstoß ge-
macht, es galt, ihre Untersuchungen fortzusetzen und zu erweitern.
Als Arzt und Anthropologe begleitete den Redner Dr. Karl
Ranke aus München und der Photograph Heinrich Dahlen
aus Düsseldorf. Letzterer starb jedoch in Rio kurz nach der
Ankunft am gelben Fieber. Aus dem Staat Rio grande do
Sul nahm Redner vier deutsche Kolonistenkinder mit, die den
Grundstock der Expedition bildeten. Von Buenos Ayres ging
ein Boot nach Paranaquá aufwärts mit dem Dampfer bis Cubaba im
brasilianischen Staat Matogrosso. Dort wurde unter großen
Schwierigkeiten die Expedition gebildet und am 21. Mai 1896
brach dieselbe zu 13 Mann mit 36 Maulthieren nach Norden
auf. Es wurde die Chapada, ein Hochplateau, überschritten, am
Paranaquinga in der Umgegend zahlreicher Batairi-Indianer fünf
weitere Begleiter genommen und nach beinahe siebenwöchentlichem
March der kleine Fluß Jatoba erreicht, der zum Quellgebiet
des Schingu zu gehören schien. Es wurden Canoas gebaut,
die Maulthierkarawane mit drei Reuten zurückgelassen und die Fluß-
fahrt angetreten. Nach sehr beschwerlichen Fahrten unter Ueber-
windung einer großen Zahl von Wasserfällen und Stromschnellen,
in denen häufig Schiffbruch stattfand und viele Reuten verloren
gingen, wurde der Romero erreicht, ein großer Strom, der
Hauptquellfluß des Schingu. Diesen weiter hinabfahrend, wurde
ein links einmündender großer Fluß entdeckt, der Rio Steinen
getauft wurde. Am Zusammenfluß des Romero mit dem
Kuluene wurden die ersten wilden Indianer, Kamayura, ge-
troffen. Diese, sowie die benachbarten Trumai und Anet
wurden besucht und genau aufgenommen. In den Wäldern
zwischen Kuluene und Kuluiseh wurde eine dreiwöchentliche Land-
expedition unternommen und dabei die Dörfer der Etagi, Gu-
turu, Amimituru, Calapalu und Arkanato besucht, sämmtlich
bisher noch völlig unberührte Stämme, die nicht einmal die
Kenntnis des Eisens besaßen. Auch von den Ot, Yamari,
Kuma, Awamaiti und Mehinaku wurden genaue Aufnahmen
vorgenommen. Ende September wurde der Rückweg auf dem
Kuluiseh angetreten. Auf diesem erreichte sich der Unfall, daß
Dr. Ranke durch Plagen seines Gewehres das linke Auge
einbüßte. Unter großen Mühen gelang der Transport des
Kranken und die Weiterfahrt. Die drei Dörfer der Batairi
wurden noch besucht und oberhalb derselben die Canoas herbeige-
holt und alsdann der Rückmarsch nach Cubaba angetreten,
das Anfang Dezember erreicht wurde. Ende Januar trafen die
Reisenden wieder in Deutschland ein. Neben meteorologischen

und geographischen Untersuchungen und Entdeckungen sind ein-
gehende ethnologische und anthropologische Aufnahmen gemacht
worden, eine große Zahl von Photographien wurde hergestellt
und eine sehr umfangreiche ethnographische Sammlung mit-
gebracht. Im August dieses Jahres will Redner mit einer
neuen Expedition nach dem Schingu-gebiet aufbrechen und ver-
suchen, den neuentdeckten Rio Steinen zu explorieren und als-
dann nördlich einen rechten Nebenfluß des Schingu, den Barana-
yuba hinaufzufahren, an dem eine große Zahl noch ganz unbe-
kannter Stämme sitzen sollen. Die wissenschaftlichen Ergebnisse
beider Reisen werden dann in einem größeren Werk zusammen-
gefaßt werden. — Die zahlreich versammelten Anwesenden spen-
deten dem Redner für seinen interessanten Vortrag lebhaften
Beifall.

Badischer Landtag.

32. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer
am Freitag, den 4. Februar 1898.
(Vorläufiger Bericht.)

In der heutigen Sitzung wurde die Verathung über das
Budget des Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und
des Unterrichts — Titel VIII der Ausgaben (Kultus) —
zu Ende geführt.

An der Debatte nahmen Theil die Abgg. Bader, Hauff,
Fehr, v. Stodhorner, Ged, Fug, Kluge, Vinz,
Pflücker, Kopf und Fieser, sowie Staatsminister Dr.
Roff und Ministerialrath Häbsch.

In der Debatte nahmen Theil die Abgg. Bader, Hauff,
Fehr, v. Stodhorner, Ged, Fug, Kluge, Vinz,
Pflücker, Kopf und Fieser, sowie Staatsminister Dr.
Roff und Ministerialrath Häbsch.

In der Debatte nahmen Theil die Abgg. Bader, Hauff,
Fehr, v. Stodhorner, Ged, Fug, Kluge, Vinz,
Pflücker, Kopf und Fieser, sowie Staatsminister Dr.
Roff und Ministerialrath Häbsch.

Schluß der Sitzung 2 Uhr. Nächste Sitzung Samstag,
den 5. Februar, Vormittags 9 1/2 Uhr.

* Karlsruhe, 4. Febr. 33. öffentliche Sitzung der
Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Samstag den
5. Februar 1898, Vormittags 10 1/2 Uhr:

1. Anzeig neuer Eingaben.
2. Verathung der Berichte der Kommission für Eisenbahnen
und Straßen über a. die Bitte der Gemeinde Kirchheim und
der Bewohner des Reichartsbrücker Hofes um Errichtung einer
Haltestelle an der Heidelberg-Speyerer Bahn betreffend; Bericht-
erstattet Abg. Blattmann; b. die Bitte der Gemeinde
Reich um Verlegung der Bahnlinie Schweigen-Thalhaus
betreffend; Berichterstatter Abg. Ged.

Deutscher Reichstag.

(Telegraphischer Bericht.)

* Berlin, 3. Februar.

Am Tisch des Bundesraths Staatssekretär v. Podbielski.
Präsident v. Buol eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 20 Min.
Auf der Tagesordnung steht die zweite Verathung des Etats
der Reichspost- und Telegraphenverwaltung,
Titel Einnahme.

Abg. Dr. Paasche (nat.-lib.), als Berichterstatter, verweist
auf die Kommissionsverhandlung. Die Einnahmen seien erfreu-
lich gestiegen.

Abg. Dr. Müller-Sagan (Freif. Volksp.) geht auf die in
Aussicht gestellten Postreformen ein. Die Frage der Privatposten
sei eine überaus schwierige. Die Bedenken gegen die Zulässig-
keit der Privatunternehmungen seien nicht so begründet, als daß
man mit der Reue der Gesetzgebung eine blühende Industrie
tödtlich schlagen müsse. Redner schlägt vor, zwischen eiligen und nicht
eiligen Drucksachen zu unterscheiden und das Porto für die
letzteren zu verbilligen. Eine Minderung des Postzeitungsstarifs
sei dringend zu wünschen. Der Zeitungsdienst sei enorm ge-
stiegen. Wünschenswerth sei eine Herabsetzung der Telegramm-
gebühren.

Staatssekretär v. Podbielski: Die Einnahmen sind um
über acht Prozent gestiegen, indem haben wir nur fünf im
Einkauf mit dem Reichsschatzamt eingestuft. Die Er-
mäßigung der Portogebühren wird angefochten. Eine Vorlage
dafür liegt dem Bundesrathe vor. Sie enthält u. a. die
Frage der Erhöhung des Gewichtes. Zu einer Erklärung, durch
die Tarifermäßigung die Privatposten nicht schädigen zu wollen,
war ich niemals berechtigt. Ich würde es allerdings für wünschens-
werth halten, die Frage auf gesetzlichem Wege zu regeln.
Ich habe nicht eine Abwägung vorzunehmen zwischen Sonder-
interessen und Sonderinteressen, sondern zwischen Sonderinteressen
und allgemeinen Interessen. Es liegt in meiner Absicht, das,
was in allen großen Ländern redens ist, hier einzuführen, daß
der geschlossene Brief allgemein der Reichspost vorbehalten bleibt.
Bei der Zeitungsbefreiung entspricht doch die Entschädigung
nicht unsern Leistungen. Bezüglich der Telegraphengebühren ist
es schwer, eine dachmäßige Rechnung zwischen den einzelnen Ver-
waltungen auseinander zu halten. Schon jetzt ergibt sich, daß
wir bei den Telegraphengebühren einen erheblichen Zuschuß aus
Reichsmitteln leisten müssen. Wir wollen möglichst allen Theilen der
Bevölkerung die Fernsprecheinrichtungen zugänglich machen. Wir
ermöglichen eine Ermäßigung der Telegraphengebühren durch Vereini-
gung der Bau- und Betriebsweise und durch eventuelle auto-
matische Gesprächszähler. Es sind Erhebungen angeestellt über
das Bedürfnis nach Fernsprecheinrichtungen auf dem platten
Lande. Die Einführung besserer Telegraphenapparate bedingt
auch besser ausgebildetes Personal. Wir sind bestrebt, die Ver-
kehrsbeziehungen zu erleichtern, auch in der Postbefreiung.
Das neue Gesetz, das dem Bundesrathe vorliegt, enthält auch
tarifmäßige Bestimmungen.

Abg. Graf Stolberg-Wernigerode (kons.) befür-
wortet die Befreiung der Privatposten, die kein Recht auf Ent-
schädigung haben.

Abg. Gamp (Reichsp.) bemerkt, gegen die Privatposten müßte
schonend vorgegangen werden, insbesondere könnte den Unter-
beamten derselben der Uebertritt in den Reichspostdienst er-
leichtert werden. Die Aufgabe von Medizinenungen außerhalb
der Schalterstunden sollte vom Zuschlagsporto befreit werden.
Staatssekretär von Podbielski bemerkt, daß letzteres nicht
gut angängig sei, da die Verwaltung den Grundsatz hat, sich um
den Inhalt der Pakete nicht zu kümmern.

Abg. Singer (Soz.) Die Rede des Staatssekretärs erinnerte
an das geflügelte Wort seines Vaters: Vor Paris nichts Neues.
(Gelächter.) Die notwendigen Reformen müßten schon weiter
geführt sein. Die Befreiung der Privatposten ohne Ent-
schädigung wäre rechtsmäßig. Die Personalreform dürfte
nicht in den Hintergrund geschoben werden. Das Telephon-
wesen dürfte nicht von dem Gesichtspunkt betreffend Einbringung
der Kosten behandelt werden.

Staatssekretär von Podbielski: Ein Anhänger des Acht-
fundentags kann doch nicht verlangen, daß ich täglich dreimal
acht Stunden arbeite. Wir haben bei Privatposten 2293 Ange-
stellte in ganz Deutschland, also von vielen Tausenden ist nicht
die Rede. Auch für den Postanweisungs- und Nachnahmever-
kehr sollten Erleichterungen vorgeschlagen werden.

Abg. Dr. Samacher (nat-lib.) bittet, die angeforderte Vorlage im Bundesrathe möglichst schnell zu fördern. Staatssekretär v. Stephan habe die Entlohnungsfähigkeit der Privatposten unterschätzt. Der Reichstag des deutschen Volkes verlange aber eine maßvolle Entschädigung der Unternehmer, deren Thätigkeit und Erwerb doch legitim seien. Bei Erweiterung des Telephonverkehrs dürften keine Kosten geschont werden.

Nach einigen Bemerkungen des Referenten Dr. Paasche (nat-lib.) wird Titel 1 der Einnahmen bewilligt, ebenso die übrigen Titel.

Es folgt Kapitel 3: Fortdauernde Ausgaben. Titel 1, Staatssekretär.

Abg. Dr. Paasche (nat-lib.) referirt über die von der Kommission bestrittene Erhöhung des Gehalts des Staatssekretärs von 24 000 M. auf 30 000 M. Die Kommission beantragt Streichung der Erhöhung und Bewilligung von 24 000 M. Außerdem liegt eine Resolution der Kommission vor, wonach die Annahme und Bestellung von Paketen an Sonn- und Feiertagen in Ausnahmefällen der Zeit vom 18. bis 31. Dezember nur in Vormittagsstunden bis 12 Uhr stattfinden soll.

Abg. Werner (Reformp.) stimmt dem Kommissionsantrage zu und verlangt Erweiterung der Sonntagsruhe.

Hierauf vertritt sich das Haus.

Schluss 5/4 Uhr.

* Berlin, 4. Februar.

Am Bundesrathliche Staatssekretär von Pöblichski. Präsident von Buol eröffnet die Sitzung am 2 Uhr 15 Minuten. 2. Beratung des Etats des Reichsamt und der Telegraphen-Verwaltung; Dienstleistungen des Staatssekretärs.

Hierauf liegt ein Antrag der Kommission vor, von der Besoldung 6 000 M. zu streichen und nur 24 000 M. zu bewilligen; ferner liegt folgender Beschluss der Kommission vor: Den Herrn Reichsamtler zu ersuchen, daß die Annahme und Bestellung der Pakete an Sonn- und Feiertagen mit Ausnahme der Zeit vom 18. bis 31. Dezember nur in den Vormittagsstunden bis 12 Uhr stattfinden soll.

Abg. Singer (Soz.) wir werden für die Streichung der 6 000 M. und für die Dienstbefreiung der Beamten an Sonn- und Feiertagen stimmen.

Staatssekretär v. Pöblichski: Die Reichspostverwaltung ist nach Kräften befohlen, daß die Beamten freie Sonntagsnachmittage haben. Dazu soll die Paketabfertigung von Sonntagsnachmittag auf Vormittag verlegt werden. Der Besuch der Paketannahmestellen für den Abend durch die Abholung der Pakete zu entlasten, ist als gescheitert zu betrachten. Ich habe an sämtliche Handelskammern geschrieben, mir Vorschläge zu machen wegen Befreiung der späten Paketauslieferung.

* Berlin, 4. Febr. Die Wahlprüfungskommission des Reichstages erklärte die Wahlen Merz' (2. badischer Wahlkreis) und Reichmuth's (1. weimarischer Wahlkreis) für ungiltig.

Eine bayrische Vereinsgesetznovelle.

(Telegramm.)

* München, 4. Febr. Das Staatsministerium des Innern hat dem Landtag eine aus acht Paragraphen bestehende Vereinsgesetznovelle vorgelegt. Die wichtigsten Bestimmungen sind folgende: Volljährige Frauenpersonen dürfen an öffentlichen Versammlungen politischen Charakters teilnehmen, minderjährige bleiben dagegen ausgeschlossen. Volljährigen Frauenpersonen wird ferner die Theilnahme an politischen Vereinen auf dem Gebiete der besonderen Berufs- und Standesinteressen, der Erziehung, des Unterrichts, der Armen- und Krankenpflege, und dergleichen zugesprochen. Politische Vereine dürfen mit anderen Vereinen in Verbindung treten. Das Ministerium kann ausnahmsweise auch eine Verbindung mit außerdeutschen Vereinen gestatten. Weitere Bestimmungen der Vorlage entfallen Erleichterungen bezüglich der Anmeldung und Erlaubnißerteilung für Versammlungen, Strafmilderung bei Uebertretung des Vereinsgesetzes und eine Ausdehnung der Ausnahmestimmungen für Wahlversammlungen.

Der Fall Dreysfus.

(Telegramme.)

* Paris, 4. Febr. Der Advokat Despeats, welcher Rochefort in dem von dem Deputirten Reinach gegen ihn angeführten Ehrenbeleidigungsprozeß vertritt, erklärte in seiner Verteidigungsrede ganz unumwunden, daß der Adjutant des Generals Boisdeffre, Major Pauffinde Saint-Morel, thatsächlich in höherem Auftrage den Chefredakteur des „Autonigean“ aufgesucht und denselben um seinen Beitrag zum Schutze der Armee ersucht habe. „Das Kriegsministerium“ so rief Despeats pathetisch aus, „hat die französische Fahne zu Herrn Rochefort bringen lassen, weil sie nirgends besser vertheidigt werden konnte.“ — Der „Siecle“ bemerkt, daß diese Worte selbst in dem größtentheils aus Anhängern Rocheforts bestehenden Auditorium einige Verblüffung verursachten. — Der angeklagte Detektiv Lemercier-Picard, welcher Rochefort den falschen „Oto“ unterzeichneten Chiffren-Brief um 300 Francs verkauft hat, ist, wie sich nunmehr herausstellt, ein schon wiederholt vorbestrafter Verbrecher. Sein richtiger Name konnte bisher noch nicht konstatirt werden; man weiß nur, daß er einem Handlungsgehilfen Namens Lemercier-Picard den Militär-entlassungsschein gestohlen und mit Hilfe dieses Dokuments verschiedene Betrügereien verübt habe.

* Paris, 4. Febr. Den Offizieren des Stabes gingen gestern Abend die Vorladungen zu, im Prozeß Jola zu erscheinen. Der Ministerrath wird noch darüber entscheiden, ob die sämtlichen Offiziere des Stabes der Vorladung Folge leisten sollen oder nicht.

Neuere Nachrichten und Telegramme.

* Berlin, 4. Febr. Die Kreuzer „Deutschland“ und „Gefion“, mit dem Prinzen Heinrich an Bord, gingen am 1. Februar von Sotota nach Colombo ab.

* Berlin, 4. Febr. Der Bundesrath hat in seiner gestrigen Sitzung dem vom Ausschusse gestellten Antrage zu dem Entwurf einer Verordnung betreffend das Verbot der Einfuhr von lebenden Pflanzen und frischem

Obste aus Amerika zugestimmt und von der Nachweisung über die den einzelnen Bundesstaaten und den deutschen Schutzgebieten bis Ende Dezember 1897 überwiesenen Beträge von Reichsilber-, Nickel- und Kupfermünzen Kenntnis genommen. Den zuständigen Ausschüssen wurden überwiesen ein Antrag Badens, betreffend Zollersatz für Eisenbahnmaterial auf der Strecke Turgi—Baldsbach; die Vorlage betreffend den Entwurf zu Vorschriften über Auswandererschiffe; der Gesetzentwurf wegen einiger Aenderungen von Bestimmungen über das Postwesen im Gebiete des Deutschen Reichs; der Gesetzentwurf für Elsaß-Lothringen betreffend den Kaiserlichen Rath in Elsaß-Lothringen; der Entwurf zu Bestimmungen über den Geschäftsbetrieb der Auswanderungsunternehmer und Agenten. Schließlich wurde die Wahl eines Mitgliedes der Disziplinarcommission für Elsaß-Lothringische Beamte und Lehrer vorgenommen und über eine Reihe von Eingaben Beschluß gefaßt.

* Wien, 4. Febr. Die heutigen Frühvorlesungen an der Hochschule für Bodenkultur wurden von Studenten der Hochschule, verstärkt durch Studenten anderer Fakultäten, durch „Heil!“ und „Profit!“-Rufe verhöhnt. Eine Kundgebung des Rektors theilt mit, daß die Vorlesungen bis auf weiteres geschlossen werden. In der Umgebung der Universität ist alles ruhig.

* Paris, 4. Febr. Für das Frühjahr sollen große Truppenveränderungen bevorstehen, speziell in Loul und Verdun. Wie verlautet, wird der Kriegsminister appelliren, daß die Truppenverschiebungen nicht so einschneidend gehandhabt werden bezüglich der Truppen an der Grenze, damit sich die Offiziere über die strategische Lage daselbst möglichst eingehend orientiren können.

* Paris, 4. Febr. (Deputirtenkammer.) Bei der fortgesetzten Beratung des Marinebudgets beantragt Pelletan die Wiedererrichtung eines Kredits von 1000 Franks im Kapitel „Inspektion des Verwaltungsdienstes“, um damit gegen die Unterdrückung der Kontrolle zu protestiren. Der Marineminister erklärte, er denke keineswegs daran, die Kontrolle zu unterdrücken; er gebe im Gegentheil damit um, einen Gesetzentwurf zur Reorganisation vorzulegen. Pelletan spricht gegen einen solchen Gesetzentwurf, der die Kontrolle illusorisch mache und der jede Mittheilung dieser Kontrolle an das Parlament verhindern würde. Er schließt: Die Kammer würde, indem sie seinen Antrag annimmt, zeigen, daß sie nicht gewillt sei, eine Abschaffung der Kontrolle des Parlaments zuzulassen. Ledroy und Geruelle-Reache treten für den Antrag ein, der mit 263 gegen 260 Stimmen angenommen wird, trotz der Erklärung Besnards, daß nichts aus den Berichten der Kontrolle dem Parlamente vorenthalten wurde. — Die Sozialisten riefen eine große Debatte über eine Verlegung des Briefgeheimnisses vor. Der Deputirte Delcasse hatte zum Marinebudget eine Rede gehalten, worin er eine scharfe Kritik an der Marineverwaltung übte. Abends brachte der „Soir“ eine Note, die besagte, Delcasse habe das Material seiner Rede von einem hohen Funktionär der Marineverwaltung erhalten. Delcasse erzählte daraufhin in den Couloirs, daß thatsächlich ein hoher Marinefunktionär ihm einen Bericht durch Brief überbrachte und daß der Brief unterwegs auf der Post erbrochen worden sei. So habe die Marineverwaltung den Namen des Funktionärs erfahren, der mit Delcasse korrespondirt habe, und daraus sei die Denunziationsnote des „Soir“ entstanden. Die Sozialisten brachten heute diesen Fall in der Kammer zur Sprache. Unter dem Drängen der sozialistischen Redner, namentlich Millerand, mußte die Regierung eine Untersuchung zuzugestehen. Die Sozialisten verlangten außerdem auch die Eröffnung einer gerichtlichen Untersuchung. Die Regierung lehnt dies entschieden ab. Die Kammer lehnte hierauf mit 313 gegen 237 Stimmen den Antrag Moreget, der die Eröffnung einer gerichtlichen Untersuchung fordert, ab und nahm mit 317 gegen 188 Stimmen ein Vertrauensvotum für die Regierung an.

* Paris, 4. Febr. Infolge eines heftigen Wortwechsels in der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer schickten die Deputirten Millerand und Lavertujon sich ihre Zeugen.

* Paris, 4. Febr. Bei dem Duell, welches infolge des Wortwechsels zwischen Millerand und Lavertujon heute früh unter den Genannten ausgetragen wurde, wurde ersterer am rechten Arme verwundet.

* Sissabon, 4. Febr. Nach einer amtlichen Depesche aus San Paolo de Loanda (Portug. Westafrika) von heute, haben die Aufständischen im Bezirke von Mossamedes vier mal hintereinander das Fort Humbre angegriffen, sind aber jedesmal unter beträchtlichen Verlusten zurückgeschlagen worden. Die Portugiesen hatten einen Todten, fünf Verwundete.

* Washington, 4. Febr. Zwischen der Regierung der Vereinigten Staaten und dem japanischen Gesandten ist ein Uebereinkommen über die Rechte der Japaner auf Hawaii zu Stande gekommen, wonach dieselben auf Hawaii, wenn die Insel von den Vereinigten Staaten angetrirt wird, dieselben Rechte haben, wie die in den Vereinigten Staaten lebenden Japaner. Es heißt, durch dieses Abkommen werde der Widerstand Japans gegen die Annectirung Hawaiis durch die Vereinigten Staaten beseitigt.

* Washington, 4. Febr. Im Repräsentantenhaus brachte Guire eine Resolution ein, in der Staatssekretär Sherman ersucht wird, die Korrespondenz Deutschlands, betreffend das Verbot der Obsteinfuhr, vorzulegen, falls dies mit dem öffentlichen Interesse vereinbar sei. — Der Senat nahm eine von Davides beantragte Resolution an, betreffend das deutsche Verbot der Obsteinfuhr, die der von Mc. Guire im Repräsentantenhaus entspricht.

* Perugia, 4. Febr. Eine Anzahl Arbeiter begab sich nach dem Gemeindefaule, um Arbeit und Herabsetzung der Brodpreise zu verlangen. Ein Theil von ihnen wandte sich nach dem Corso Garibaldi und stieß mit der Polizei zusammen; ein Polizist wurde verwundet.

* Brätoria, 4. Febr. Das Gesetz über die Ausweisung von Ausländern soll in der Weise amendirt werden, daß für die betreffenden Personen die Möglichkeit vorgehoben wird, sich zu vertheidigen. Die Präsidentschaftwahl ist vorüber, das Ergebnis wird voraussichtlich am 17. d. Mts. veröffentlicht werden.

* Calcutta, 4. Febr. Oberst Mayne, welcher sich auf dem Vormarsch gegen die Auführer im Mekran-Distrikte befindet, traf am Montag Morgen auf den Feind, welcher den Eingang des nach Westen führenden Passes über den Durbat besetzt hielt. Der Oberst griff den Feind an und zerprengte ihn. Der Feind verlor 700 Todte, unter welchen sich die bedeutendsten Häuptlinge befanden. Die Engländer hatten vier Todte und neun Verwundete. Der Feind war 1500 Mann stark.

* Bombay, 4. Febr. Der Eingeborene Chapekar, welcher im vergangenen Sommer in Poona zwei englische Beamte ermordet hat, wurde zum Tode verurtheilt.

Großherzogliches Hoftheater.

Samstag, 5. Febr. Abth. A. 39. Ab.-Vorst. (Kleine Preise): „Coriolan“, Trauerspiel in 5 Akten von W. Shakespeare, nach Zick's Uebersetzung. Die Ouverture von Ludwig van Beethoven, die zur Handlung des ersten Aktes gehörige Musik von Wilhelm Kallwoda. Anfang 7/7 Uhr.

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hydr. v. 4. Febr. 1898. Wider Erwarten ist abermals eine ziemlich tiefe Depression, bei deren Nahen das Barometer sehr stark gefallen ist, über Jütland erschienen; unter ihrem Einfluß herrscht in weitem Umkreis trübes Wetter bei Temperaturen, welche im Binnenland nur wenig über dem Gefrierpunkt liegen. Vielfach ist etwas Schnee gefallen. Die bestehende Luftdruckvertheilung läßt unruhiges, nachts kaltes Wetter mit Regen- und Schneefällen erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Februar	Barom. mm	Therm. in C.	Abf. Feucht. mm	Rechtig. Feucht. mm	Wind	Himmel
3 Nachts 9 U.	745.7	3.3	3.8	65	SW	bedeckt
4 Morgs. 7 U.	734.2	3.8	5.0	83	SW	„
4 Mittags. 2 U.	730.2	4.3	4.9	79	SW	„

Höchste Temperatur am 3. Febr. 4.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 0.7.

Niederschlagsmenge des 3. Febr. 6.4 mm.

Wasserstand des Rheins. Maxau, 4. Febr.: 2.81 cm, gestiegen 5 cm.

Familiennachrichten.

Auszug aus dem Karlsruher Standesbuch-Register.

Geburten. 27. Jan. Karl Friedrich Wilhelm Rudolf, B.: Fritz Schmidt, Professor. — 30. Jan. Frieda Magdalena, B.: Jakob Brenner, Schuhmacher. — 1. Febr. Adolf, B.: Jakob Friedrich Richter, Schlossermeister. — 2. Febr. Maria Anna, B.: Willibald Adam, Bahnarbeiter. — Wilhelm Anton, B.: Georg Schulz, Wagemwärter. — 3. Febr. Eugen Rudolf, B.: Eugen Weßler, Mechaniker. — Lina Luise, B.: Friedrich Lamo, Blechermesler.

Eheaufgebote. 3. Febr. Karl Knöbele von Hochheim, Bahnarbeiter hier, mit Eva Reubek von Menzingen. — Wilhelm Knöninger von Kappelrodt, Marfballbiener hier, mit Theresia Herr von Sandweier. — August Ohnimus von hier, städtischer Assistent hier, mit Friederike Halbfeisch von Lenheim.

Todesfälle. 3. Febr. Richard, 20 J., B.: Robert Fuchs, Schreiner. — Karoline, 5 M. 25 J., B.: Christian Kugel, Schlosser. — Stefanie, Witwe von Gafner Friedrich Appenzeller, 61 J. — Leopold Weß, Witwer, Privatier, 76 J. — Johanna, 2 M. 25 J., B.: Josef Huttenlocher, Schmied. — 4. Febr. Magdalena, Ehefrau von Privatier Friedrich Bertich, 70 J.

Telegraphische Kursberichte

vom 4. Februar 1898.

Frankfurt. (Schlußkurs.) Wechsel Amsterdam 169.50, Wechsel London 204.20, Paris 80.97, Wien 170.—, Italien 769.27, Privatdiskont 3/8, Napoleons 16.18, 4/8 Deutsche Reichsanleihe 108.95, 3/8 Deutsche Reichsanleihe 97.65, 4/8 Preuß. Konsole 108.95, 4 1/2 3/8 (3 1/2 3/8 abg.) Baden in Gulden 100.85, 4 1/2 3/8 (3 1/2 3/8 abg.) Baden in M. 102.20, 3 1/2 3/8 Baden in M. v. 96 97.10, 4/8 Anapopolgriechen 39.60, 3/8 Italiener 93.90, Oesterr. Goldrente 104.—, Oesterr. Silberrente 87.25, Oesterr. Vooje v. 1860 126.90, Portugiesen —, Neue 4/8 Russen 67.40, 4/8 Serben 63.40, Spanier 62.50, Türkenloose 36.25, 1 1/2 D. Türken 22.30, 4/8 Ungar. Goldr. 103.47, Ung. Kronenrente 100.—, 5/8 Argentinier 80.30, 5/8 Chinesen 101.55, 6/8 Mexikaner 98.—, 5/8 Mexikaner 96.10, 3/8 Mexik. 26.30, Berliner Handelsgesellschaft 174.60, Darmstädter Bank 159.50, Deutsche Bank 210.70, Dresdener Bank 163.80, Badische Bank 118.20, Rhein. Kreditbank 137.50, Rhein. Hypothekbank 169.80, Pfälz. Hypothekbank 163.—, Oesterr. Länderbank 186 1/2, Wiener Bankverein 226 1/2, Ottomanbank 112.—, Mainzer —, Elbthalaktien 229.—, Schweizer Centralbahn 142.—, Schweizer Nordostbahn 109.10, Schweizer Union 77.—, Jura-Simplon 66.—, Mittelmeerbahn 95.80, Meridionalbank 136.15, Badische Zuckerfabrik 56.90, Harpener 179.—, Nordb. Lloyd 111.50, Paketfabrik 114.90, Gröninger Maschinenfabrik 239.50, Karlsruher Maschinenfabrik 198.10, North-Prefer. 65.50, A. G. 281.20, Schudert 262.50. (2 1/2 Uhr.) Kreditaktien 307 1/2, Diskontokommandit 208.90, Staatsbahn 297 1/2, Lombarden 73 1/2. Tendenz: fest.

Frankfurt. (Kurs von 2 1/2 Uhr Nachm.) Kreditaktien 307 1/2, Diskontokommandit 204.—, Staatsbahn 296 1/2, Lombarden 72 1/2. Tendenz: fest.

Frankfurt. (Abendkurs.) Kreditaktien 306 1/2, Diskontokommandit 203.70, Staatsbahn 296 1/2, Lombarden 72 1/2, Selsentfischen —, Harpener —, Laurahütte —, Türkenloose —, 6/8 Mexikaner 98.—, Jura-Simplon 85.80, Italiener 93.80. Tendenz: still.

Berlin. (Schluß.) 4/8 Reichsanl. 104.—, 3/8 Reichsanl. 57.60, 4/8 Preuß. Konsole 104.—, Oesterr. Kredit 228.80, Diskontokommandit 204.—, Dresdener Bank 163.90, Nationalbank für Deutschland 157.10, Bochumer Gußstahl 200.10, Selsentfischen Bergwerk 180.—, Laurahütte 182.90, Harpener 179.20, Dortmund 98.50, A. G. 282.—, Schudert 263.70, Dynamit Trust 179.80, Rölln-Kochweller Pulverfabr. 224.75, Deutsche Metallpatronenfabrik 340.—, Staatsbahn 146.80, Kanada-Pacific 82.70, Privatdiskont 2 1/2.

Berlin. (Nachbörse. Schluß.) Diskontokommandit 203.70, Deutsche Bank 210.90, Dortmund 98.50, Bochumer 200.—, Wien. (Vorbörse.) Kreditaktien 364.—, Staatsbahn 344.50, Lombarden 82.—, Marknoten 58.77, 4 1/2 3/8 Ung. Gold. 121.45, Papierrente 102.55, Oesterr. Kronenrente 102.80, Länderbank 219.25, Ungar. Kronenrente 99.40. Tendenz: fest.

Paris. (Schlußkurs.) 3/8 Rente 108.52, 3/8 Portugiesen 20 1/2, Spanier 62.—, Türken 22.55, Ottomanbank 561.—, Rio Tinto 707.—, Banque de Paris 937.—, Italiener 93.60, Debers 776.—, Robinson 227.—. Tendenz: träge.

London. (Schlußkurs.) Aktien 30 1/2, Chartered 3 1/2, Goldfields 5.—, Randfontein 2.—, Cairns 5 1/2, 6/8 Argentinier (innere) 32.25, Atchafon Top 31 1/2, Louisa. Ralph. 61 1/2.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Paß in Karlsruhe.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Auf Gegenseitigkeit errichtet im Jahre 1821.

Siebenundsiebzigster Rechnungs-Abschluss vom Jahre 1897.

I. Gewinn- und Verlust-Rechnung des Jahres 1897.

A. Einnahme.		B. Ausgabe.	
1. Ueberträge aus dem Vorjahre:		1. Schäden, einschl. Kosten, aus den Vor-	
a. Prämien-Ueberträge	8 049 452.80	a. gezahlt	255 965.30
b. Schaden-Reserve	300 000.—	b. zurückgestellt	20 000.—
c. sonstige Ueberträge, und zwar:		2. Schäden, einschl. Kosten, im Rechnungs-	
Vortrag aus alter Rechnung	18 227.80	jahre, abzüglich des Antheils der Rück-	
	8 367 680.60	versicherer:	
2. Prämien-Einnahme ab Abtorm	16 013 580.80	a. gezahlt	2 046 357.50
	32 223.—	b. zurückgestellt	290 000.—
3. Nebenleistungen der Versicherten	—	3. Rückversicherungs-Prämien	488 274.90
4. a. Zinsen	730 658.40	4. Provisionen abzüglich des von den Rück-	
b. Miethserträge	14 220.70	versicherern erstateten Anteils	1 415 792.90
	744 879.10	5. Steuern und öffentliche Abgaben	48 423.—
5. Kursgewinn aus verkauften Wertpapieren	—	6. Verwaltungskosten	429 549.—
6. Sonstige Einnahmen, und zwar:		7. Freiwillige Leistungen zu gemeinnützigen	
berährte Uebererschuss-Anteile aus dem		Zwecken, insbesondere für das Feuer-	
Jahre 1891	19 484.70	löschwesen	8 684.60
		8. Abschreibungen:	
		a. auf den Grundbesitz	—
		b. " Wertpapiere	7 591.50
		9. Kursverluste auf Wertpapiere	—
		10. Prämien-Ueberträge	8 128 800.30
		11. Sonstige Reserven	—
		12. Sonstige Ausgaben, und zwar:	
		Rabatt auf mehrjährige Versicherungen	
		mit Vorauszahlung der Prämie	79 785.40
		13. Uebererschuss und dessen Verwendung:	
		a. an den Kapital-Reservefonds u. sonstige	
		Spezial-Reserven	—
		b. Antikontingenzen	—
		c. an die Aktionäre und	
		Garanten	—
		d. an die Versicherten	11 856 464.—
		e. andere Verwendungen, und zwar:	
		an den Witwen- und	
		Waisen-Versorgungs-	
		vereinen der Beamten	
		der Bank	10 000.—
		Vorträge neue Rechnung	27 713.80
			11 894 177.80
			25 113 402.20

Nach der vorstehenden Gewinn- und Verlust-Rechnung des Jahres 1897 beträgt der an die Versicherten zur Verteilung kommende Uebererschuss:

11 856 464. —

Von der an diesem Uebererschuss teilnehmenden Prämiensumme von 16 022 248. 60 sind danach **74 Procent** an die Versicherten zurückzugewähren.

II. Bilanz am 31. Dezember 1897.

A. Aktiva.		B. Passiva.	
1. Wechsel oder Garantiescheine der Aktionäre oder Garanten	—	1. Aktien oder Garantie-Kapital	—
2. Hypothekensicherer Grundbesitz	330 000	2. Kapital-Reservefonds	—
3. Hypotheken- u. Grundschuldforderungen	7 221 811.70	3. Spezial-Reserven	—
4. Darlehen auf Wertpapiere	—	4. Schaden-Reserve	310 000
5. Wertpapiere höchstens nach dem Einkaufspreis für im Rechnungsjahr erworbene bezw. nach dem letzten Bilanzwert, aber nicht höher als zum Kurswert am Schlusse des Rechnungsjahres	11 186 975	5. Prämien-Ueberträge	8 128 800.30
6. Wechsel	—	6. Gewinn-Reserve der Versicherten (noch nicht abgehobene Uebererschuss-Anteile der Versicherten aus früheren Jahren)	358 110
7. Guthaben bei Bankhäusern	1 675 617.10	7. Guthaben anderer Versicherungsgesellschaften	—
8. Guthaben bei anderen Versicherungsgesellschaften	75 690	8. Baarantikontingenzen	—
9. Zinsen-Forderungen	19 034	9. Sonstige Passiva	—
10. Kassenstände bei Generalagenten	114 660.20	10. Uebererschuss nach der Gewinn- und Verlustrechnung des Jahres 1897 unter B. 13	11 894 177.80
11. Rückstände der Versicherten	—		
12. Baare Kasse	68 800.10		
13. Inventar und Druckfachen	—		
14. Sonstige Aktiva	—		
	20 691 088.10		20 691 088.10

Gotha, den 5. Januar 1898.

Feuerversicherungsbank für Deutschland.

Dannenberg, Brünig, Doebel, Ritter,
Vorstandskommissar, Generaldirektor, Direktor, Direktor.

Nach dem vorstehenden Rechnungsabschluss der Bank für das Jahr 1897 beträgt der zur Verteilung kommende Uebererschuss:

74 Procent

der eingezahlten Prämien.

Die Banktheilnehmer empfangen ihren Uebererschuss-Anteil beim nächsten Ablauf der Versicherung (beziehungsweise des Versicherungsjahres) durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den im § 7 der Bankverfassung bezeichneten Ausnahmefällen aber baar durch die unterzeichneten Agenturen:

General-Agent: **Friedrich Stoll, Q. 2. 5. Mannheim.**

Ferner:
Achern Rathschreiber Kabele;
Adelsheim Ernst Herold;
Albrechtshaus R. Schwärer;
Baden Frz. Wiegler;
Borberg Carl Moser;
Breiten Th. Scheifele;
Bruchsal P. Spring;
Buchan J. F. Kiefer;
Bühl Jos. Schmieder;
Dietzenberg Herm. Geng;
Donauersheim W. Häfner;
Durlach J. Schanz;
Eberbach Wm. Störzbach;
Edingen S. Göttl I.;
Emmendingen A. Haller;
Eppingen Otto Müller;
Feudenheim Jos. Bensingher VII.;
Freiburg Emil Demuth i. Fa. P. J.
Demuth;
Furtwangen Jos. Werber i. Gebr. Heim;
Gernsbach Conr. Greden;
Häuerl Marz. Jehlin;
Hambühren Gern. Rath Grub;
Hartheim Eugen Kiefer;
Hesslach G. Loh;
Heidelberg Karl Epfinger;

Silbmannsfeld W. Maurath;
Dosenbachen Gg. Erdmann II.;
Dornberg Jos. Spatheil;
Hilfingen And. Schneiderberger;
Kandern Aug. Schöpslin-Räger;
Karlsruhe Karl Schwindt;
Kehl Frz. Meyer;
Kenzingen Ernst Fügler;
Kippenheim Aug. Neumaier;
Konstanz F. Schildknacht;
Küssheim C. Veringer;
Ladenburg Rathschr. Jac. Brehm;
Lahr Rathschreiber Kott;
Lengkirch Arthur Kender;
Lössach C. Engler;
Meresburg S. Wegger;
Mehlfisch Aug. Orth;
Mingolsheim And. Heinzmann;
Mosbach Ulrich Mayer;
Mühlheim Friedr. Kopp;
Neckarau Herm. Schumacher;
Neckarbischofsheim C. Grunlich;
Neckargemünd C. Kredell;
Oberkirch W. Kehler;
Offenburg Anton Kern;

Pforzheim Albert Prestinari;
Pfullendorf B. Knaupp;
Radolfzell Spartaassistent. G. Fuchs;
Rastatt Alb. Engler;
Rothweil Heinrich Wagner;
Schriesheim Gg. Kessler;
Schriesheim Friedrich Brehm;
Schweningen Jos. Fadel;
Siedingen Spartaassistent. Jgn. Köstlin;
Siedingen Karl Arnold;
Sinsheim C. Speiser;
St. Leon Jakob Wirth;
Staufen Emil Stoll;
Stodach Christian Hagen i. F. C. Dandler;
Taubersbischofsheim Emm. Schnupp;
Uelkingen Jul. Frey;
Weilingen C. Dehorn;
Weilbach Theob. Högerich;
Weilbach Theob. Högerich;
Weilbach J. Baus;
Weinheim Anquier Karl Bucher;
Weinheim Carl Kuntzner;
Weinheim Friedr. Sulzberger;
Weinheim Gnt. Sulzberger i. F. Haas
u. Sulzberger.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Oberrheinische Bank in Mannheim

mit Niederlassungen in Heidelberg und Straßburg i. G.
Zu der am Dienstag den 15. Februar 1898, Vormittags 11^{1/2} Uhr, stattfindenden

15. ordentlichen Generalversammlung

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht des Vorstandes und Aufsichtsrathes,
 2. Feststellung der Dividende,
 3. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrathes, R. 415. I
 4. Aufsichtsrathswahl,
 5. Kapitalerhöhung
- laden wir unsere Aktionäre in das Bankgebäude zu Mannheim ganz ergebenst ein.
- Nach Art. 15 der Satzungen ist zur Theilnahme an den Beratungen und Abstimmungen der Generalversammlung ein jeder Aktionär berechtigt, der sich spätestens 3 Tage vor dem Versammlungstage über den Besitz von Aktien behufs Erhebung der Eintrittskarte (jede Aktie = 1 Stimme) bei dem Vorstande ausweist oder sie bei unseren Kasien in Mannheim, Heidelberg, Straßburg i. G., unserer Depostenkasse Ludwigshafen am Rhein (Bismarckstraße 45), unseren Commanditen in Baden-Baden und Rastatt, bei der Deutschen Bank, Berlin W., der Frankfurter Filiale der Deutschen Bank, Frankfurt am Main oder der Bayerischen Filiale der Deutschen Bank, München, bei Chr. Mez in Freiburg i. Br., bei **Ed. Roelle in Karlsruhe** zu diesem Zwecke hinterlegt.

Mannheim, 20. Januar 1898.

Der Aufsichtsrath.

R. 303.3. Mannheim.

Kanalbau-Ingenieure gesucht.

Für die hiesige Kanalisation, sowie für den Neubau einer Pumpstation werden zur Aufstellung der Entwürfe und zur Bauleitung mehrere Ingenieure gesucht. Dieselben müssen gute Zeichner und Konstrukteure sein und in der Bauleitung Erfahrung haben.

Geeignete Bewerber wollen die Besuche unter Befügung von Lebenslauf und Zeugnisabschriften, sowie unter Angabe der Gehaltsansprüche bis zum **15. Februar d. J.** dem unterzeichneten Amt einreichen.

Mannheim, den 21. Januar 1898.

Der Stadtrath.

Oberbürgermeister B. d.

BADEN

(Schweiz)

Sämmtliche Badhotel sind für Winterkuren eingerichtet.

Casino-Gesellschaft.

5.866.12.

Fahrrad-Vertretung.

Lüchtige Vertreter bei hoher Provision für das beste, billigste Rad gesucht. Verkaufspreis M. 200. Nur solche Herren wollen sich melden, die in der Lage sind, für ein Musterrad M. 125 Caution stellen zu können. Cataloge gratis. R. 416.1

Offerten an **Rudolf Woffe, Leipzig unter L. K. 1084.**

Freiwillige Gerichtsbarkeit.

Handelsregister-Einträge.
R. 376. Nr. 2942. Mosbach. Zu D. J. 494 des diesseitigen Firmenregisters, betr. die Firma „Elisabetha Müller“ in Reders, wurde heute eingetragen: „Die Firma ist erloschen.“
Mosbach, den 31. Januar 1898.
Großh. bad. Amtsgericht.
Einsheim.

Strasrechtspflege.

Adung.
R. 365.1. Nr. 904. B. d. L. Karl Friedmann, geboren am 1. Dezember 1863 in Bühl, Biedner, zuletzt wohnhaft in Bühl, Landwehrmann I. Aufgebots, wird beschuldigt, als Wehrmann der Landwehr I. Aufgebots ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein. Uebertragung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuches. Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hieselbst auf Dienstag den 5. April 1898, Vormittags 8^{1/2} Uhr, vor das Großh. Schöffengericht Bühl zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Königl. Bezirkskommando Vrbach unterm 12. Januar 1898 ausgestellten Erklärung verurtheilt werden. Bühl, den 20. Januar 1898. Der Gerichtsschreiber des Großh. Amtsgerichts: Kunz.

R. 386. Nr. 387. Karlsruhe.

Steinlieferung zum Rheinbau.

Die Lieferung von 460 cbm Deckungssteinen auf den Lagerplatz Neuburgweiler vergehen wir im öffentlichen Wettbewerb im Ganzen oder in Theilbeträgen

Samstag den 12. ds. Mts., Vormittags 10 Uhr.

Bedingungen liegen bei uns zur Einsicht auf. Angebote sind schriftlich, versiegelt und mit der Aufschrift „Steinlieferung“ postfrei bis zu obigem Zeitpunkt bei uns einzureichen.
Karlsruhe, den 2. Februar 1898.
Gr. Rheinbauinspektion (Karlsruh. 102).

R. 383. J. Nr. 1460. Straßburg.

Reichs-Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen.

Verkauf

abgängiger Oberbaumaterialien und zwar ungefähr:

150 000 m	Stahl- und Eisenbahnen
in 49	in 49
39 000	Schweiß- und flußeiserne
	Schwellen
22 000 kg	Schienenplättchen u. alter
	Stahl
68 000	Perlsäcke u. Perlsäcken
40 000	Drehmaschinen
41 000	Weichenzungen
1 000 000	Schweißbleche, Flußeisen
	und Gußeisen
70 000	Eisenblech, Brandguss etc.
14 000	Weichenplatten
	4 Stück Centesimalwaagen,
13	Weichen Profil IX,
24 000	Wagen,
8 000 m	Längschwellen aus Fluß-
	bezw. Schweißblechen etc.

findet am **24. Februar 1898, Vormittags 11 Uhr**, in dem Verwaltungsgebäude der Kaiserlichen Generaldirektion hier statt. Zuschlagsfrist 6 Wochen.

Die maßgebenden Bedingungen liegen in den Stationsbüros zu Mülhausen, Straßburg, Metz und Luxemburg zur Einsicht auf und können von der unterzeichneten Stelle gegen kostenfreie Einreichung von 30 Pfennig für ein Exemplar bezogen werden.
Straßburg, den 30. Januar 1898.
Materialien-Bureau.

R. 395.1. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Die Lieferung und Aufstellung des Eisenwerks für 7 Drehmaschinen von 16 m Durchmesser für die Bahnhöfe Heidelberg, Bretten, Mühlacker, Appenweier, Hausach, Emmendingen und Konstanz wird hierdurch zur Wettbewerbung ausgeschrieben.
Das Bedingungsheft ist vom Centralbureau der Generaldirektion gegen Einreichung des Betrags von 2 M. zu beziehen.

Schriftliche Angebote auf eine Dreh-

maschine samt Entlastungsvorrichtung und auf eine für jeden Gleisanschluss hierzu erforderliche besondere Einrichtung lautend, sind, mit der Aufschrift „Lieferung von Lokomotivdrehmaschinen“ versehen, bis längstens **Mittwoch den 23. Februar d. J.** bei diesseitiger Stelle einzureichen.
Zuschlagsfrist 14 Tage.
Karlsruhe, den 31. Januar 1898.
Generaldirektion.

R. 417. Nr. 844. Karlsruhe.

Gelesen

wurde im Jug 185 am 31. d. Mts. der Betrag von **130 Mark.**
Der rechtmäßige Eigentümer wolle sich bei diesseitiger Stationskasse melden.
Großh. Stationsamt I.

Ein gewandter

Notariatsgehilfe

sucht auf **15. März** Stelle. Offerten unter Nr. **R. 408** an die Expedition.